Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fjeld gewahrte plöglich in einer Ede sechs fleine eichene Fässer. Fünf waren offen und halb mit Blei gefüllt. Das sechste schien unberührt zu sein. Fjeld versuchte es zu heben, aber er vermochte kaum, es zu bewegen. Mit Silfe der Bleiklumpen der anderen Fässer zerbrach er die soliden Eichenbretter. Mit ein paar fräftigen Ruden rig er das Fag auf und leuchtete hinein.

Er blieb erstaunt stehen. Nur oben und auf dem Boden befand sich eine dunne Schicht Blei. Doch zwischen den blauen Klumpen rieselte mit einem seltsamen Rlang, ber an das Murmeln eines Baches erinnerte, ein Strom von goldenen Münzen, die über den Boden rollten und hüpften und sprangen wie spielende Kinder. Es war, als hätten die blanken Goldpfunde sich danach gesehnt, aus ihrem Gefängnis auszubrechen. Sie sahen Fjeld mit ihren gelben, starren Augen an, und in ihrem Blick lag etwas Hypnotisches, was die Sände des starken Mannes erzittern machte ... Er griff hinein in den Saufen, und ließ die leuchtenden Münzen zwischen seinen Fingern hindurchgleiten. Dann big er hinein und ließ eins der Goldstücke auf den Boden klingen. Er betrachtete bas Gepräge. Es war fein Fehler darin. Das Geld war

echt, und doch war es falsch.

Field warf einen prüfenden Blid rings= um. Es war flar, daß fast ber ganze Reller mit solchen Fässern angefüllt gewesen war, er sah ihre Merkmale in dem Kalkstaub auf der Erde und in den Rillen an den Wänden. Sier war die Goldquelle, die nun wie ein sicher wirkendes Gift über die Welt strömte. Bon hier aus hatte sie sich wie eine schleichende Seuche nach Norden, Süden, Often und We= sten verbreitet. Gleich einer gewaltigen Na= turkraft hatte sie den Sänden der regulieren= den Mächte die Zügel entrissen, und nun saß König Gold auf dem Thron und warf seine glänzenden Saufen in gierige Sände ... Die= ses Gold, das eines schönen Tages nicht ein= mal so viel Wert haben würde, daß man ein Stück Brot dafür kaufen könnte! Man hatte auf einen falschen Wert gebaut. Und nun würde das Ganze bald zusammenstürzen, menn nicht.

Es war Fjeld, als fühle er eine Sand

um seine Rehle, es braufte in seinen Ohren. Die Luft in dem kleinen Raum war schwer und drückend. Er mußte hinauszukommen su= chen, ehe es zu spät war. Mit einer höhnischen Bewegung warf er die Münzen von sich, zog seinen Gummimantel aus und warf Rock und Weste ab. Die lettere war aus braunem Le= der und sehr schwer. Field breitete sie sorg= fältig aus und setzte die Taschenlaterne da= neben. Eine Reihe Metallinstrumente von einer eigenen grünlichen Farbe leuchtete auf. Die ganze Weste war sozusagen gefüttert mit Stahl, gleich einer riesenhaften Verbandtasche. Nach kurzem Suchen fand Fjeld einen Bohrer und eine lange dünne Stahlfäge.

"Ich möchte das Gewölbe sehen, das Il= mari Erkos Stahl zu widerstehen vermag", murmeste er.

Dann froch er die eiserne Treppe hinauf und sette den Bohrer an die Falltur. Er glitt durch die dide Eisenplatte, als wäre sie aus Butter, und ein dünner Luftstrahl durchsickerte die faulige, dumpfige Atmosphäre. Dann brachte er den Bohrer über dem Schlof an. und nach wenigen Minuten hatte er längs





belebt das Nervensystem und verhindert Nervosität.

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

Wer zu den höchsten Gipfeln auch entflöhe, Er fänd' den Nebelspalter: auf der Höhe.



Schadenfreude.

A.: "Wieso kommt es denn, daß Sie heute selbst auf die Tour gegangen sind — Ihr Reisender ist wohl erkrankt?" — B.: Ach nein — seine Frau hat Drillinge bekommen, da reiste ich für ihn, bis er sich von seinem Schrekfen erholt hat!" A.: "Was — Drillinge — das ge= schieht ihm ganz recht, denn uns hat er auch schon oft mehr geschickt, als wir bestellt haben!"

Aus der Instruktions= stunde.

Unteroffizier: "Sagen Sie mir, Meier, wie nennt man schlechtweg den Di= visions fommandant?"

Meier: "Divisionär." Unteroffizier: "Richtig! Und Sie, Müller, wie heißt der Kommandant einer Schwadron?"

Müller (nach einigem Besinnen): "Schwadroneur!"

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden
ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versätmen, die lichtvolle und aufklärende
Schrift eines Nervenarztes
über Ursachen, Folgen u.
Aussichten a. Heilung der
Nervenschwäche zu lesen.

Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1,50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt 20029 x Genf 477 379

Freunde des Mebelspalters!



Jeder von Euch, der uns einen neuen Jahres abonnenten zuweist, darf sich aus ber nachstehenden Liste von Büchern eines oder zwei unter ber glei= chen Nummer angezeigte als Prämie aussuchen. Es soll sich feiner genieren; benn wir werben uns einer jeden Prämie freuen, die wir versenden

dürfen.		
Ladenpreis Vr.		
1.	Altheer/Baumberger: Conntag ift's	5
2.	Altheer: Firlefanz	6.—
	Der tanzende Pegasus	0.—
3.	Bührer: Mus Hans Storrers Reisebuchlein	4.50
	Zöllner und Sünder	
4.	Morgenthaler: Ich selbst (Gefühle). Mit Feber= zeichnungen vom Verfasser.	6.50
5.	Sport und Spiele: Anleitung und Grundzüge	0.00
	zur Erlernung und zum Verstandnis aller mo=	
	dernen Sportarten. 100 Bilder	4.—
	Pierre Benoit: Atlantis (Roman) br.	5.50
7.	Max Liebermann: Ucht farbige Wiedergaben seis	,
	ner Werke. Einführung von Hans Wolff	4.—
	Sans Much: Bom Sinn ber Gotik. Mit 60 Taf.	6.25
9.	v. Hanstein: Die Welt des Inka. Ein Sozialsstaat der Vergangenheit	5.—
10	Franz Blei: Liebesgeschichten des Drients	4.50
	Rairo. Bon Hans Withalm. Mit 15 Illustra-	
	tionen und einer Karte	
	Un den Toren zum Balkan. Bon Withalm.	5.50
	29 Bilber	
12.	Bächler: Bilber vom alten Rhein Suuftriert von S. Pfenbfad }	6.—
	Altheer: Demokratie im Frack	
13.	Eggimann: Satiren und Einfälle	5.50
	Altheer: Familie und Umgebung	
14.	Maja Matthey: Die Stadt am See Baul Altheer: Die verdrehten Gebichte	5.20
15.	Niklaus Bolt: Caspar Roust geb.	5.50
	Randin: Gin Schweizer in der Fremdenlegion, geb.	5.50
	Paul Bourget: Des Todes Sinn geb.	5.—
	Francesco Chiefa: Hiftorien und Legenden, geb.	5.50
	Eschmann: 100 Balladen und historische Gedichte	
	aus der Schweizergeschichte geb.	6.—
20,	Rlinke=Rosenberger: Frauenspiegel Fränzchen: 3'Bärn	6.—
21.	Gottlieb Binder: Alte Reffer geb.	6.50
	Moeschlin: Brigitt Rößler	0.30